IMT Nuremberg Archives

H – 2408

International Court of Justice

H2408 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date: 19 July 1948

I certify that Document Number 1058-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-147 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

FRED NIEBERGALL
Chief, Document Control Branch

DCB-36 (102447)

H2408 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1058-PS No. USA - 147 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2408 – 0004

A b s c h r i f t.

Rede des Reichsleiters A. Rosenberg.

vor den engsten Beteiligten am Ostproblem am
20.Juni 1941.

Meine Herren!

Ich habe Sie heute hierher gebeten, um im engsten Kreise zu Ihnen über ein Problem zu sprechen, dessen Lösung für Deutschland und zugleich für Europa schicksalhaft werden kann. Es versteht sich von selbst, dass diese Ausführungen, die ganz bestimmte politische Zielsetzungen betreffen, streng vertraulich sind und gleichsam nur bezwecken, eine gemeinsame innere Haltung zu sichern und zu fördern; denn ich glaube, dass, wenn alle diesem Problem gegenüber eine einheitliche innere Haltung besitzen, auch die Sondermassnahmen auf allen Gebieten später einen bestimmten Stil und einen einheitlichen Charakter erhalten werden.

Aus einer Vergangenheitswertung und aus dem Zukunftswillen entsteht oft die entscheidende Tat der Gegenwart. Wenn wir bestimmte geschichtliche Erkenntnisse zu Grunde legen, an ihnen die politische Lage der Gegenwart werten und die Notwendigkeit der Sicherung unserer Zukunft ins Auge fassen, so ergeben sich eine Anzahl Forderungen, mit denen wir an das ganze Problem des Ostens herantreten müssen.

Ich darf kurz unseren Kampf rekapitulieren. Wir haben die marxistische Weltanschauung einmal als entscheidenden Faktor des Landesverrats von 1918 eingeschätzt und uns mit dieser ganzen Bewegung in einen Kampf eingelassen. In der extremen Form des Bolschewismus erblicken wir die tödlichste Bedrohung des neuen Deutschlands bis 1933. Die Taktik Moskaus ist in diesen Jahren die Proklamation der Weltrevolution gewesen, d.h. eine Tätigkeit, die in den verschiedenen Völkern sich bemühte, die günstige Lage von 1918 auszunutzen und die ganze Welt in Brand zu setzen. 1918 konnte der Bolschewismus diese berechtigte Hoffnung haben, denn nach dem Weltkriege sind alle Völker durch ein Inferno gegangen. Wir alle erinnern uns an die Räterepublik in München, an den Aufstand im Ruhrgebiet, an die Räterepublik in Ungarn, an die vielen Attentate in Bulgarien und in Mexiko, an die zersetzende Tätigkeit der Volksfront in Frankreich und an die Revolte in Spanien. Seit 1938 begann sich in Moskau die Einsicht zu verstärken, dass durch Revolten in verschiedenen Staaten der Endsieg nicht erreicht werden könne. Seit dieser Zeit, d.h. zugleich seit der Verschärfung der deutsch- englischen Krise, hat man in Moskau einen anderen Weg eingeschlagen: man ist zu einer Taktik der Abbröckelung an den Rändern des Sowjet-Territoriums übergegangen. Deutschland hatte sehr nüchtern denkend kein Interesse, den abflauenden Konflikt wieder zu verstärken. Wir fühlten uns im Innern immun. So begann 1938 die Epoche einer beiderseits anerkannten kalten Staatsraison. Stalin hat 1939 auf dem kommunistischen Parteitag jegliche Debatte und Angriffe auf Deutschland unterlassen. Diese Tatsache hat entsprechend der allgemeinen Haltung dazu geführt, auch in Deutschland alle Polemik unterbleiben zu lassen. Stalin hatte Furcht vor einem unmittelbaren kriegerischen Konflikt mit Deutschland und hoffte, wie wir alle wissen, auf eine vorherige Ausblutung der deutschen Wehrmacht in Polen und im Westen. Der Führer wollte die Ausschaltung eines gleichzeitigen Zweifrontenkrieges. Stalin wollte sich die Endwahl freihalten und seinen Neutralitätspreis immer höher schrauben.

Der Führer wollte im Westen siegen, um das Heer auf dem Kontinent frei zu haben. Stalin hat zweifellos diese Lage ausgenutzt und hat einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Land und Menschen erhalten in Estland, Lettland und Litauen, halb Polen, Bessarabien, Buchenland und Finnland. Es zeigte sich dabei, wie wenig die Freiheiten der kleinen Staaten am Rande ohne Deutschland wert waren. Die latente Macht Deutschland hat jedoch so weit gewirkt, dass ein Angriff nicht riskiert werden konnte. Die kleinen Völker haben seit 1940 Erlebnisse zu verzeichnen, die ihnen wohl für immer eine Lehre sein werden, weil sie zeigen, dass der Bolschewismus sich in keiner Weise geändert hat. Die Symptome, die wir seit 1939 feststellen mussten trotz der an sich staatlich bedingten Haltung, zeigen, dass die Polemik gegen Deutschland doch nicht aufgehört hatte. Während die deutsche Presse die Anweisung erhielt, sich zurückzuhalten, hat man in Sowjetrussland doch immer wieder Ausbrüche gegen das Deutsche Reich verzeichnen müssen. Das skandalöse Verhalten der Kommissare bei der Umsiedlung, die Erpressungen namentlich in Litauen, im Buchenland über das Verabredete hinaus, die Hetze in Bulgarien und Rumänien und die "Missbilligung" des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt ergänzen dieses Bild. Es folgte die auffällige Ermunterung der Türken, mit uns zu brechen, und schliesslich im April 1941 der Freundschaftspakt mit der serbischen Putschregierung. Die "Prawda" brachte in grosser Aufmachung die Veröffentlichung, dass nunmehr die "Friedensregierung" der Serben unter Simonitsch eng mit der Sowjetunion zusammenarbeiten werde, dazu ein grosses Bild von Stalin und Gawrilowitsch. Man hatte also auf ein deutsches Ausbluten gehofft, aber man hat sich darin gründlich verrechnet. Indem man Deutschland unerhörte Herausforderungen zufügte und Deutschland politisch betrog, wurde die Möglichkeit eines Konfliktes immer klarer. Dieser Eventualfall ist militärisch vorbereitet und wirtschaftlich präpariert, und diese Massnahmen gehen weiter. Es ist nicht meine Aufgabe, diese Massnahmen hier zu berühren, sondern ich will über die politische Zielsetzung sprechen. Ich bin der Überzeugung, dass diese politische Zielsetzung der militärischen Tat erst einen Sinn gibt und dass auch die wirtschaftlichen Massnahmen mit dieser politischen Zielsetzung eine Koordination eingehen müssen zum Besten beider Aufgaben, die zu erfüllen sind.

Es stehen sich hier zweifellos zwei Konzeptionen des Ostens gegenüber: eine herkömmliche und eine, die wir, glaube ich, vertreten müssen; und je nachdem Entschluss, in Bejahung oder Verneinung einer solchen Konzeption, wird sich die Entwicklung in den kommenden Jahrhunderten abspielen. Die eine Auffassung erklärt, Deutschland sei nunmehr in den Endkampf mit dem Bolschewismus eingetreten, dieser Endkampf sei militärisch und politisch durchzusetzen; nachher käme ein Neuaufbau der gesamten russischen Wirtschaft und ein Bündnis mit einem neuerstehenden nationalen Russland. Dieses Bündnis bedeute dann für alle Zukunft einen europäischen Kontinentalblock und sei unangreifbar. Es würde sich eine seh schöne Ergänzung dahin ergeben, dass Russland ein Agrarstaat und Deutschland ein Industriestaat sei, um der kapitalistischen Welt erfolgreich gegenüberzustehen. Das ist in vielen Kreisen bis heute die übliche Anschauung gewesen. Ich glaube, ich habe seit 20 Jahren keinen Hehl daraus gemacht, dass ich ein Gegner dieser Ideologie bin. Man muss gerechterweise zugeben, dass diese Ideologie jahrzehntelang verständlich war, solange Russland nicht als ein militärisch anzugreifendes Subjekt der Weltpolitik vor uns stand. Diese Politik war auch 1920 noch verständlich, als die Entscheidung zwischen dem Bolschewismus und den weissrussischen Generälen noch nicht gefallen war, und die Möglichkeit des Sieges der weissrussischen Armeen noch bestand.

- 3 -

H2408 - 0005

A 087725

H2408 - 0006

Heute aber ist diese These eine Gefahr für die deutsche Zukunft geworden. Die Sowjetunion als Nachfolgerin des Zarentums ist angesichts der Kraft der deutschen Wehrmacht nicht mehr Subjekt der europäischen Politik, sondern Objekt der deutschen Weltpolitik geworden. Deshalb haben wir bei Entscheidungen nicht mehr so zu fällen, als ob wir es mit einem intakten Riesenreich der Vergangenheit zu tun hätten oder mit anderen nicht zu leugnenden Möglichkeiten, sondern ich glaube, dass wir heute die Entscheidungen aus dem Grundsätzlichen zu fällen in der Lage sind. Und hier gilt es, die Gefahr dieser genannten Konzeption ins Auge zu fassen. Wenn die deutsche Wehrmacht den Bolschewismus niederringt und wir an den Aufbau eines nationalen Russlands gehen würden, dann würde sich folgende Entwicklung ergeben: der Aufbau dieses Riesengebietes durch deutsche Techniker und Landwirte bedeutet den Abzug bester deutscher Kräfte nicht für einen deutschen, sondern für einen russischen Aufbau. Nun ist die Gefahr der Verlockung des Ostens für alle jene klar, die einmal in diesem Osten gewesen sind. Die Menschen aus den grossen Industriestädten, die einmal diesen weiten Osten gesehen haben, unterliegen der Versuchung, hier in diesem grossen Lande Reichtum zu gewinnen und ihr kleineres bürgerliches Dasein zu vergessen. Und selbst im Zeitalter des Nationalismus besteht die Gefahr, dass diese Menschen, die Deutschland abgibt, nicht nur politisch, sondern auch blutmässig verloren gehen, d.h. diese Menschen würden in kommenden Generationen die Führerschaft des russischen Reiches bilden. Das würde eine neue Germanisierung der russischen Führerschaft nach sich ziehen, die sich bald nicht mehr mit einer untergeordneten Rolle begnügen, sondern wieder die imperialistischen Forderungen des alten Russenreiches erheben würde nach dem Baltischen Meer, den Dardanellen, dem Persischen Meerbusen usw. Und das würde bedeuten, wenn diese Ansprüche verwirklicht werden sollten, dass der Konflikt nach 50 Jahren wieder vor uns steht, dass wir dann mit einem Riesenblock von 200 Millionen Menschen zu rechnen haben, dass die neue Führerschicht inzwischen die industriellen Anlagen des heutigen Russlands verdoppeln, verdreifachen, ja verzehnfachen und den Ausbau der ungeheuren Reserven in Sibirien vornehmen wird. Damit würde ein neuer Kampf um die Hegemonie Europas entbrennen, und wir selbst würden die Urheber dieser Entwicklung sein. Es wäre die Wiederholung dessen, was wir in der russischen Geschichte die Petersburger Epoche nennen könnten.

Ursprünglich war die russische Geschichte eine rein kontinentale Angelegenheit. Moskau-Russland lebte 200 Jahre unter tatarischem Joch und sein Gesicht war vorwiegend nach Osten gerichtet. Die russischen Händler und Jäger haben diesen Osten bis zum Ural erschlossen, einige Kosakenzüge sind auch Sibirien gezogen, und diese Kolonisierung Sibiriens ist zweifellos eine grosse Tat der Weltgeschichte gewesen. Unter Peter dem Grossen kam dann eine energische Umkehrung dieser ganzen Tendenz mit einer absoluten Ausrichtung nach dem Westen. Es stellten sich Deutsche, Holländer, Franzosen und nordisch-slavische Teile dieser Petersburger Epoche zur Verfügung und führten damit im Laufe von 200 Jahren diesen grossen entscheidenden Konflikt zwischen Russland und Deutschland herbei. Aus diesem Grunde glaube ich: eine Weltgeschichte wiederholt sich zwar in den einzelnen Anlässen niemals, wohl aber in bestimmten charakteristischen Linien, wenn die gleichen blutlichen Voraussetzungen vorhanden sind. Und so wird auch diese Petersburger Epoche sich wiederholen, wenn wir das nationale ungeteilte Russland wieder zu errichten gedenken.

Hinter der Kraft der Petersburger Epoche verborgen stand das Urrussentum, das dieses Europäertum immer gehasst hat. Und wenn wir das russische Schrifttum, die Schriften von Tolstoi, Dostojewski usw. daraufhin prüfen, finden wir immer wieder Beweise, wie tief dieses Urmoskowitertum, dieses Urrussentum die europäische Haltung im Innern immer abgelehnt hat; diese Kraft war es auch, die 1917/18 die europäische Tünche abgeworfen hat. Nach der negativen Seite, als Ausbruch

A 087726

H2408 -0007

des Hasses gegenEuropa, ist die bolschewistische Bewegung heute zweifellos eine merkwürdige Summierung intellektueller Systeme des Westens und blutzersetzter Steppentriebe. Wir führen nun aber heute nicht einen "Kreuzzug" gegen den Bolschewismus, allein um die "armen Russen" vor diesem Bolschewismus für alle Zeiten zu erretten, sondern um deutsche Weltpolitik zu treiben und das Deutsche Reich zu sichern. Wir wollen nicht nur das zeitweilige bolschewistische Problem lösen, sondern auch die Probleme, die über diese Zeiterscheinung hinausreichen als eine Ursubstanz europäischer Geschichtsmächte. Demgemäss haben wir heute systematisch unsere zukünftige Haltung einzurichten. Ein Krieg mit dem Ziel, ein ungeteiltes Russland zu errichten, scheidet deshalb aus. Stalin mit einem neuen Zaren zu vertauschen oder gar einen nationalistischen Führer einzusetzen in diesem Gebiete, das würde alle Energien erst recht einmal gegen uns mobolisieren. Anstelle dieser, bisher allerdings geläufigen Ideologie des einheitlichen Russland tritt nunmehr eine gänzlich andere Konzeption der östlichen Frage, und ich gestatte mir, Ihnen folgende historische Einsichten darzulegen.

Russland war nie ein Nationalstaat, sondern ist immer ein Nationalitätenstaat gewesen. Die grossrussische Geschichtsschreibung hat es in diesen 150 Jahren aber mit Geschick verstanden, den Westeuropäern das Bild zu zeichnen, als ob Russland nur von Russen bewohnt, von Russen beherrscht würde und dass es im Grunde ein ähnliches Staatengebilde sei wie Deutschland, England oder Frankreich. Man hat dann diese Lehre vom einheitlichen Russland auf allen deutschen Schulen und Universitäten aufgenommen und dementsprechend gelehrt; ich habe kürzlich noch erleben können, wie von den besonders "sachverständigen" Professoren andere Anschauungen zu Boden kritisiert und als "wissenschaftlich unhaltbar" hingestellt wurden. Was amn gerade noch zugab, dass es in diesem Riesenreich dutzende von Einsprengseln und Stämmen gab. Man versuchte, das Nationalitätenproblem zu bagatellisieren, indem man hundert Splitter zugab, aber keine wirklichen Volkstümer. Nun sind diese russischen Eroberungen durch Riesenräume vom Westen getrennt vor sich gegangen, keine Macht Europas hatzdie Kraft, Russland an diesen Eroberungen zu hindern. Und doch haben die entscheidenden Eroberungen erst im 19.Jahrhundert stattgefunden: Finnland, der Kaukasus, Turkestan und am Ende des 19.Jahrh.der Ferne Osten. Das alles zusammen hat dem Zarenhof naturgemäss einen Glanz gegeben, wie ihn wenige Höfe Europas besassen, denn er hatte ein Sechstel der Erde zu regieren. Durch diesen Glanz wurde die Intelligenz der verschiedenen unterjochten Völker so weit bestochen, dass sie an den Zarenhof kamen, verführt durch Reichtum und schöne Uniformen. Die russische Politik ist darauf ausgegangen, alle diese Intelligenzen aufzusaugen und die Beamten dann entscheidend zu versetzen: Ukrainer ins Baltikum, Kaukasier nach Sibirien usw. So wurde dann der Gedanke eines "Dritten Rom" in Russland imperial begründet und vertreten. Und doch sind allle diese Völker dem Russen fremd geblieben. Das zeigte sich 1917. In dem Augenblick als die Abtrennung möglich war, haben sich die Finnen, Esten, Letten und Litauer vom russischen Staat losgelöst und selbst Staaten gebildet. Hier hat sich die Einsicht von Mommsen bewahrheitet, der sagte: Das russische Reich ist ein Kehrichtfass, das nur durch den rostigen Reif dieses Zarentums noch zusammengehalten wird. Zum Erstaunen aller meldeten sich dann auch wenige Tage nach der Revolution 30 000 Ukrainer vor dem Petersburger historischen Musium, verlangten ihre Hetmann-Insignien und zogen mit ihnen im Triumph nach Kiew. 1918 wurde den deutschen Armeeführern der Vorschlag gemacht, doch die Armeen nicht nach Deutschland zurückzuführen, sondern die deutschen Soldaten ukrainische Staatsbürger werden zu lassen, um gemeinsam gegen Moskau den ukrainischen Staat zu verteidigen. Ein solcher Vorschlag war naturgemäss in der damaligen Lage nicht annehmbar. Es begann nun die Zeit der grossen Aufstände. Unter Petljura hatten sich 200.000 Mann zum Kampf gegen Moskau zusammengefunden. Die Bauernaufstände in den kommenden Jahren scheiterten an den geographischen Gegebenheiten, denn ehe sich alle zusammenfanden,

087727

H2408 – 0008

waren sie schon von der überlegenen Technik der roten Industriestädte abgedrosselt worden. Die erwachenden Ukrainer führten ihren Kampf gegen "Juden und Moskowiter". Zu gleicher Zeit bildete sich im Kaukasus die freie georgische Republik, und auch die Turkestaner haben damals ihre Freiheit proklamiert. Der Moskauer Zentralismus zerschlug alle diese Selbständigkeitsbestrebungen mit Ausnahme der westlichen Staaten. Die Aufgabe unserer Politik scheint mir deshalb in der Richtung zu liegen, die Freiheitsbestrebungen aller dieser Völker in einer klugen und zielsicheren Form wieder aufzugreifen und sie in ganz bestimmte staatliche Form zu bringen, d.h. aus dem Riesenterritorium der Sowjetunion Staatsgebilde organisch herauszuschneiden und gegen Moskau aufzubauen, um das Deutsche Reich für kommende Jahrhunderte von dem östlichen Albdruck zu befreien.

Vier grosse Blöcke sind es, die uns abschirmen sollen und zugleich den Begriff und die Wirklichkeit E u r o p a weit nach Osten vorrücken werden:

1. Gross-Finnland,
2. Baltenland,
3. Ukraine,
4. Kaukasien.

Finnland wurde 1918 von deutschen Soldaten befreit und gibt fast als einziges Land ein Beispiel, dass es eine solche Tat nicht ganz vergessen aht. Wir müssen ehrlicherweise zugeben, dass dei Finnen versucht haben, diese Dankbarkeit im Laufe des 14-jährigen Kampfes bis 1933 zum Ausdruck zu bringen. 1923 meldeten sich 232 finnische Juristen mit einer Denkschrift gegen den Bruch des Völkerrechts durch den Ruhreinbruch der Franzosen; eine Geldsammlung für das Deutsche Rote Kreuz wurde durchgeführt; 117 finnische Professoren gaben eine Sympathieerklärung für Deutschland ab, was angesichts dieses kleinen Volkes einen erheblichen Mut zeigt. Am 20.4.1923 wurden 70.000 finnische Sympathie-Unterschriften an den deutschen Gesandten übergeben. Finnische Dichter haben in dieser Zeit ihrer Sympathie für Deutschland durch sehr schöne Gedichte Ausdruckgegeben. Auch nach 1933 sind diese Sympathien noch gepflegt worden, jedoch nisteten sich immer mehr geschäftliche Interessen ein, die eine Verbindung nach England herstellten und denen es gelang, diese Dankbarkeit zu verwischen. Der frühere finnische Aussenminister Erkko hat zweifellos nach der englischen Seite hin optiert, so dass Finnlamd seine Hoffnung nun auf den britischen Imperialismus und das britische Geschäft setzte. Lord Plymouth wurde in Helsinki gefeiert. Als die 20-Jahrfeier der deutschen Befreiung begangen werden sollte, hat diese finnische Regierung gewisse Schwierigkeiten gemacht, indem sie bat, keine grosse Militärmission zu entsenden. Diese Dinge haben naturgemäss auch in Deutschland entsprechende Folgen gehabt. Die geschichtliche Belehrung hat Finnland im Kampfe gegen Russland erlebt und zwar in einer Weise, dass Finnland sich ein für alle Male besonnen hat, dass es allein die deutsche Richtung nehmen kann. Dabie bin ich der Überzeugung, dass der finnische Charakter,der sich bei allen finnischen Soldaten bewährt hat, vielleicht doch zuverlässiger ist, als manche Bundesgenossen Deutschlands in der Vergangenheit.

Das Baltenland ist einmal die älteste Kolonie des Deutschen Reiches gewesen. Es war stets auf sich selbst gestellt und hatte nur eine kleine deutsche Schicht, die sich aber doch in der russischen Herrschaft gehalten hat. Wohl hat es einen Teil seiner besten Kräfte an den russischen Hof geschickt, der dort nach und nach zweifellos russifiziert worden ist. Diese Menschen hatten aber doch ihre Herkunft nicht ganz vergessen und am russischen Hof dafür Sorge getragen,dass die schlimmsten Deutschenverfolgungen nicht ganz verwirklicht werden konnten. Als die Balten in den 70er (oder 80er) Jahren eine Delegation zu Bismarck mit der Bitte um Hilfe schickten, hat Bismarck diese aus der damaligen Staatsraison heraus abgelehnt und ihnen sagen lassen,

A087728

H2408 - 0009

er könne die russische Freundschaft nicht riskieren, indem er die russischen Staatsbürger deutscher Herkunft unterstütze. Die Völker im Baltenland sind nie russisch geworden, bei der ersten Möglichkeit richteten sie ihr Gesicht nach dem Westen, Das Nordestentum hat dabei zweifellos einen grossen Prozentsatz schwedischen (und deutschen) Blutes in sich. Als im 17.Jahrhundert die schwedischen Armeen in Estland standen, sind viele der Soldaten dort geblieben: schwedische Offiziere als baltische Barone und schwedische Soldaten als estnische Bauern, entsprechend den damaligen ständischen Anschauungen. Noch heute sehen wir bei estnischen Fischern oft Kinder, die unseren friesischen Bauernjungen gleichen. Etwas schwieriger liegen die Verhältnisse in Livland und in Litauen. Jedenfalls wird dieses ganze Gebiet aus dem Körper der Sowjetunion herausgeschnitten werden müssen mit dem Ziele - dessen nähere Behandlung hier noch nicht zur Debatte steht - es in engste Beziehung zum Deutschen Reich zu bringen. Ob eine Eindeutschung durch Kolonisierung möglich sein wird, indem vielleicht die deutschen Soldaten dieses Krieges und die alten Baltikumkämpfer dort ihre Höfe erhalten, ist eine Frage der Zukunft. Südlich des Baltenlandes liegt Weissruthenien, und es ist vorgesehen, indas Kommissariat Baltenland mit hineingenommen zu werden. Weissruthenien hat zwar einen gänzlich anderen Charakter; aber aus diesen baltischen Ländern werden wahrscheinlich viele unsoziale Menschen angesiedelt werden müssen, und für diese unliebsamen Elemente, auch aus dem Generalgouvernement und dem Wartheland, ist Weissruthenien ein sehr geeignetes Auffanggebiet.

Die Ukraine schliesst sich südlich an Weissruthenien an, Die Ukrainer haben einen jahrhundertelangen Kampf gegen die Polen und Moskowiter geführt. Im 17.Jahrhundert gelang es der Ukraine, das polnische Joch abzuschütteln, aber auch nur für kurze Zeit; sie schlugen zwar unter Chmelnitzki die Polen, wurden aber doch wieder besiegt und mussten sich an Moskau wenden. Auf der Volksversammlung in Perejaslawl (1654) kam das Bündnis zwischen der Ukraine und Moskau zustande. Das Russentum war dabei stärker und hat daraus alle Konsequenzen gezogen durch systematische Russifizierung der Kiewer Intelligenz. 1918 ist dann der Bolschewismus Herr über diese 40 Millionen Ukrainer geworden.Er musste eine ukrainische föderative Republik anerkennen und ukrainisch als Staatssprache. Seit Jahren aber ist die Gegenbewegung gegen diese Zustände wieder im Gange. Die russische Sprache ist heute wieder entscheidend in allen ukrainischen Amtsstuben. Alle irgendwie autonom gesinnten Ukrainer sind zu hunderten nach Sibirien und dem Ural verschickt worden. Das russische Wesen ist heute weitgehend Herr in der Ukraine. Hier ergibt sich für Deutschland als Ziel die Freiheit des ukrainischen Volkes.Sie ist durchaus als politischer Programmpunkt aufzunehmen. In welcher Form und in welchem Umfang dann später ein ukrainischer Staat entstehen kann, darüber zu sprechen, hat jetzt noch keinen Sinn. Aber alle Menschen, die substantiell an den Problemen des Ostens arbeiten, müssen versuchen, sich darauf einzustellen und hier diesem Problem gegenüber eine freundschaftliche Gesinnung an den Tag zu legen, als es vielleicht im Baltenland nötig sein wird. Nun kann man skeptisch fragen: wie stark kann dieses ukrainische Nationalbewusstsein heute noch lebendig sein? Ich glaube, dass ruhig angenommen werden kann, dass dieses Bewusstsein nur in dumpfer Form im breiteren Volkstum vorhanden ist; aber selbst,wenn es in geringerem Umfange lebt, als wir glauben annehmen zu können, würde sich nicht daraus die Folgerung ergeben, diesen Plan aufzugeben, sondern erst recht alle Anstrengungen zu machen, schliesslich dieses ukrainische Nationalbewusstsein wieder zum Leben zu bringen. Dabei ist mit sorgsamer Hand vorzugehen. Das Schrifttum über die ukrainischen Kämpfe ist zu fördern, damit sich das ukrainische Geschichtsbewusstsein wieder beleben kann. In Kiew wäre eine Universität zu gründen,Technische Hochschulen aufzubauen, die ukrainische Sprache zu pflegen,

H2408 - 0010

die ukrainischen Klassiker, der zum Teil auch in russischer Sprache geschrieben haben, könnten wieder in ukrainischer Sprache gedruckt werden. Und schliesslich kann für später auch der Aufbau einer politischen Bewegung in Aussicht genommen werden, etwa einer Freien Ukrainischen Kosakenschaft. Im Baltikum wird man zweifellos verhindern müssen, dass die Esten Letten und Litauer eine politische Partei bilden, aber in der Ukraine wird man dies entsprechend einer anderen Zielsetzung je nach den Erfahrungen fördern können. Auch den Kult mit den ukrainischen Landesführern, dem Hetman Chmelnitzki, Sagaidatschny, Mazeppa, wird man zu unterstützen vermögen. All dies werden Mittel sein, um die ukrainische Volksseele in jene Form zu bringen, dass sie wieder zu schlagen beginnt. Wenn man darin eine Gefahr für die Zukunft erblicken will, die vielleicht kommen könnte, darf man nicht übersehen, dass der Moskowiterstaat naturgemäss kein Freund, sondern ein Todfeind Deutschlands und damit auch des ukrainischen Staates sein muss. Die Ukraine wird also stets auf den Schutz einer anderen Grossmacht angewiesen sein, und dies kann selbstverständlich nur Deutschland sein. Schliesslich muss ~~man~~ darüberhinaus eine gewisse Kompensation vorgesehen sein, über die heute zu sprechen noch zu früh ist. Wenn die Wirtschaftsführung des Reichsmarschalls darauf ausgehen muss, möglichst viel aus diesem Gebiet herauszuziehen, dann wird sie diese politische Haltung und politische Führung erst recht unterstützen können; denn es ist ein Unterschied, ob ich 40 millionen Menschen nach einigen Jahren zur freiwilligen Mitarbeit gewonnen habe oder hinter jeden Bauern einen Soldaten stellen muss. Ich glaube, wenn beide Seiten diese Notwendigkeiten sehen, dann wird die Politik eine Helferin für die Wirtschaftsführung sein und umgekehrt sich die Wirtschaftsführung sehr gut auf die politische Zielsetzung einstellen können. Im übrigen ist die Ukraine ein ausgeraubtes Land, selbst die kleinsten Industrieerzeugnisse werden als ein Wunder angesehen werden, z.B. Messer, Armbanduhren, Photoapparate, Füllfederhalter usw.,und angestaunt.

Als drittes Kommissariat kommt Kaukasien hinzu. Es beherrbergt dutzende von Völkerschaften und Volkssplitter, und das Entscheidende ist, dass kein einziges Staatsvolk vorherrscht.

Die Zahl der Mitglieder der verschiedenen Völkerschaften beträgt von 1 1/2 Millionen bis zu 3 Millionen und bis herunter zu 20.000. Es leben dort Georgier, Armenier, Tataren, Tscherkessen, Tschetschenzen, Abhasier, Karatschaer und wie sie alle heissen mögen. Wenn man dieses Völkergemisch allein lassen würde, würden sie sich gegenseitig die Hälse abschneiden. Das ist schon 1918/20 der Fall gewesen, als der Kaukasus von verschiedenen Mächten abwechselnd besetzt wurde. Das Ziel wird hier nicht sein, einen kaukasischen Nationalstaat zu gründen,sondern man wird eine föderative Lösung finden, die mit deutscher Hilfe so weit kommen kann, dass diese Menschen Deutschland vielleicht bitten werden, ihre kulturelle und nationale Existenz zu sichern.Deutschland braucht dabei nicht so vorzugehen wie einst die Russen, die ihre Beamten hinschickten, sondern auch diesen Völkern kann eine selbständige Lebensgrundlage gegeben werden, die eine dauernde Befriedigung sichern kann. Hier muss dann der Weg über Kaukasien und die Ukraine zum Deutschen Reich eine Verkehrsverbindung in einem Kranz von Schwarzmeerstaaten schaffen. Wenn man sentimental sein will, kann man auch sagen: einmal schien es das Schicksal ~~zu sein~~ dieses Raumes zu sein, ein gotisches Reich zu werden. Im 4.Jahrhundert ist dieser Traum der Goten durch die Hunnen zerschlagen worden. Man hat mir einst in der Krim jene Felsennester gezeigt, in denen die Goten sich bis zum 16.Jahrhundert gehalten haben sollen. Es erscheint jedenfalls als politische Möglichkeit, in moderner Form einen alten Zug nach dem Osten wieder aufzunehemn und diese alte Verbindung zwischen Zentraleuropa und dem voreuropäischen Gebiet wieder herzustellen. Die Lösung in Kaukasien fordert grosse Umsicht und vorsichtigen Umgang mit den verschiedenen Völkerschaften. Man muss sich auch auf die vielleicht uns sonderbar anmutenden Eigenschaften einstellen. Hier liegt eine eminent psycholo-

A 087730

H2408 – 0011

gisch-politische Aufgabe vor, und ich bitte Sie, alle einzusetzenden Vertreter nach diesem Gesichtspunkt auszusuchen, damit nicht etwa eine binnenländische und auch gewisse geschäftliche Kleinlichkeit hier Schaden anrichtet.

Neben allen diesen Problemen steht dann eine Frage, die ebenso genereller Natur ist und die uns alle überlegen müssen, nämlich die Frage des deutschen Volkseigentums. Das deutsche Volkstum hat in diesem Riesenraum jahrhundertelang gearbeitet. Das Ergebnis dieser Arbeit war u.a. ein grosser Landbesitz. Der beschlagnahmte Landbesitz im Baltenland lässt sich vergleichen mit der Grösse von Ostpreussen, der ganze Grundbesitz im Schwarmeergebiet war so gross wie Württemberg, Baden und das Elsass zusammengenommen. Im Schwarzmeergebiet wurde mehr Land beackert als England unter dem Pflug hat. Diese Grössenverhältnisse sollen uns vor Augen halten, dass die Deutschen dort nicht gewuchert und das Volk ausgeplündert, sondern dass sie schöpferische Arbeit geleistet haben. Und das Ergebnis dieser Arbeit ist deutsches Nationaleigentum ohne Bezug auf frühere individuelle Besitzer. Wie man das einmal kompensiert, ist jetzt noch nicht zu erwähnen. Es wird aber von hier aus eine gewisse Kompensationsmöglichkeit und, glaube ich, auch eine rechtliche Grundlage geschaffen werden können. Ich bitte auch, über diese Frage nicht zu sprechen, sondern nur als Anregung einer politischen Möglichkeit zur Kenntnis zu nehmen.

Als viertes Kommissariat kommt schliesslich das eigentliche Russland dazu, d.h.der Raum zwischen Petersburg, Moskau und dem Ural. Hier müssen wir erklären, dass wir auch heute keine Feinde des russischen Volkes sind. Wir alle, die wir die Russen früher gekannt haben, wissen, dass der einzelne Russe persönlich ein ausserordentlich liebenswürdiger und auch kulturfähiger Mensch ist, der nur jenen charakterlichen Halt des Westeuropäers nicht besitzt. Wir müssen aber sagen, dass wir diesen Kampf nicht mit einer neuen Ungerechtigkeit beginnen; denn es erscheint uns nicht als göttliche Gerechtigkeit, dass das eine Russenvolk alle übrigen Völker unterjochen soll. Die Russen haben skrupellos alle Völker unterdrückt. Völker, die keine Minderheiten hatten, wie z.B. das englische und das russische Volk, verstanden einen Volkstumskampf bisher überhaupt nicht. Unser Kampf um eine Neugliederung erfolgt durchaus auch im Sinne eines nationalen Selbstbestimmungsrechts der Völker; denn diese Völker sind ja seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden vorhanden und dann unterjocht worden.Es besteht aber kein Grund, dass diese Unterjochung nun ein ewiges Gottesgesetz sein muss. Das Ziel der deutschen Ostpolitik den Russen gegenüber wird sein, dieses ursprüngliche Moskowien auf seine Tradition zurückzuführen und mit dem Gesicht wieder nach Osten zu wenden. Der sibirische Raum ist gross und im mittleren Teil fruchtbar.Viele Revolutionäre, die vom russischen Zarentum nach Sibirien geschickt waren, sind ausgezeichnete Menschen gewesen. Die sibirischen Regimenter galten auch im russischen Reich als blutsmässig gut.Selbst wenn man die Russen abtrennt von jenen Räumen, die ihnen nicht gehören, verbleibt ihnen noch ein grösserer Raum, als ihn je ein anderes Volk Europas besessen hat.

Die deutsche Volksernährung steht in diesen Jahren zweifellos an der Spitze der deutschen Forderungen im Osten, und hier werden die Südgebiete und Nordkaukasien einen Ausgleich für die deutsche Volksernährung zu schaffen haben. Wir sehen durchaus nicht die Verpflichtung ein, aus diesen Überschussgebieten das

A 087731

H2408 – 0012

russische Volk mit zu ernähren. Wir wissen, dass das eine harte Notwendigkeit ist, die ausserhalb jeden Gefühls steht. Zweifellos wird eine sehr umfangreiche Evakuierung notwendig sein und dem Russentum werden sicher sehr schwere Jahre bevorstehen. Inwieweit dort Industrien noch erhalten bleiben sollen (Waggonfabriken usw.) ist einer späteren Entscheidung vorzubehalten. Für das Deutsche Reich und seine Zukunft ist aber die Behandlung und die Durchführung dieser Politik im eigentlichen russischen Raum eine ungeheuere politische und durchaus nicht negative Aufgabe, wie sie vielleicht scheinen mag, wenn man nur die harte Notwendigkeit der Evakuierung betrachtet. Die Umkehrung der russischen Dynamik nach dem Osten ist eine Aufgabe, die stärkste Charaktere erfordert. Aber vielleicht wird auch einmal ein kommendes Russland diese Entscheidung gut heissen, zwar nicht in den nächsten 30, aber nach 100 Jahren. Denn der bisherige Kampf der letzten 200 Jahre hat die russische Seele zerrissen. Die Urrussen sind ausgezeichnete Kunsthandwerker, Tänzer und Musiker, sie haben gewisse Begabungen mitbekommen, nur waren diese verschieden von den westlichen Begabungen. Der Kampf zwischen Turgenjew und Dostojewsky war Volkssymbol. Die russische Seele fand keinen Ausweg, weder nach der einen noch nach der anderen Seite. Wenn den Russen jetzt aber der Westen verschlossen werden wird, dann wird sich dieses Russentum vielleicht auf seine ureigentlichen Kräfte besinnen und auf den Raum, in den es hinein gehört. Vielleicht wird nach hunderten von Jahren ein Historiker diese Entscheidung einmal anders sehen, als es heute für einen Russen möglich erscheint.

Ich habe Ihnen dann noch ganz kurz die Grenzen aufzuzeigen, die diese vier Reichskommissariate vorbehaltlich der Entscheidung des Führers finden werden. Berücksichtigt sind hierbei die politische Zielsetzung, die Volkstumszugehörigkeit und die jetzigen Verwaltungsgrenzen der Sowjetunion, die man nicht von heute auf morgen umreissen kann.

Das Reichskommissariat Baltenland wird vier Generalkommissariate haben (davon drei Landeshauptmannschaften benannt), die sich dann entsprechend unterteilen werden. Die Grenze geht westlich Petersburg, südlich Gatschina zum Ilmensee, dann südwärts 250 km westlich von Moskau bis zur ukrainischen Volkstumsgrenze. Die Grenze ist wesentlich weiter nach Osten gezogen worden, einerseits weil in diesen Gebieten Teile eines alten Esten- und Lettentums leben, und zum anderen weil es klug sein wird, dass, wenn wir im westlichen Baltenland eine starke Germanisierung und Blutsauffrischungplanen, hier zwischen dem eigentlichen Estland und Russland ein Siedlungsgebiet von Esten und Letten geschaffen wird, die arbeitsam ihre Pflicht erfüllen und mit ihrem Lebensinteresse an Deutschland gebunden sind; denn jeglicher Überfall von seiten Russlands würde ihren Untergang zur Folge haben. (Die letzte Grenzziehung wird selbstverständlich vom OKW entsprechend den strategischen Notwendigkeiten vorgenommen werden.) Anschließend kommt Weissruthenien als Auffangstation vieler unsozialer Elemente, das auch gleichsam als Naturschutzpark behandelt werden wird. Eine gewisse Autonomie wird dieses Gebiet einmal erhalten können. Zum Unterschied zu der Bezeichnung der Gebiete von Estland, Lettland und Litauen als Landeshauptmannschaften wird Weissruthenien die Benennung Generalkommissariat erhalten-

Der Umfang dieses Reichskommissariats beträgt 550.000 qkm und die Einwohnerschaft 19.3. Millionen.

A 087732

H2408 – 0013

Die ukrainischen Grenzen umfassen das eigentliche Siedlungsgebiet der Ukraine, einbegriffen die Gebiete Kursk, Woronesch, Tambow, Saratow. Ich habe seit einigen Jahren in meiner Dienststelle Volkstumskarten für den ganzen Osten anfertigen lassen. Wir haben ungefähr festgestellt, wie die Volkstumsgrenzen verlaufen. Das Schwarzerdegebiet, welches das getreidereichste Gebiet Russlands ist, kann ruhig in die ukrainische Regierung mit hineingenommen werden, ohne damit einer Endlösung vorzugreifen.

Die Ukraine wird in 8 Generalkommissariate eingeteilt mit etwa 24 Hauptkommissariaten. Sie hat einen Umfang von 1.1 Millionen qkm und eine Bevölkerung von 59.5 Millionen Menschen.

In Kaukasien ziehen sich die Grenzen östlich der Wolga, dann südlich Rostow. Im Übrigen die bisherigen Staatsgrenzen gegenüber der Türkei und dem Iran.

Dieses Gebiet ist über 500.000 qkm gross und hat 18 Millionen Einwohner. Es erhält eine Einteilung in 6 Generalkommissariate.

Das übrige Gebiet ist das eigentliche Russland. Es hat 2.9 Millionen qkm und eine Einwohnerschaft, die sich zwischen 50 und 60 Millionen Menschen bewegt. Hier oben die weiss gelassenen Gebiete sind fast unbewohnt.

Was vor uns liegt, um diese Gebiete entsprechend zu behandeln, zu regieren und zu erhalten, ist eine Aufgabe, die unsere Generation wahrscheinlich restlos nicht lösen kann, es ist eine Aufgabe für Jahrhunderte. Es handelt sich praktisch um die Gründung von drei riesigen Staatengebilden, jedes nach anderem Gesetz: das Baltenland (zunächst) in Protektoratsform, die Ukraine als Nationalstaat und Kaukasien als Föderativstaat. Für jedes Gebiet ist eine ganz verschiedene psychologische Behandlung der Völkerschaften notwendig. Russland wird durch diese drei Staatenblöcke abgeschirmt gegen den Westen, aber nach Osten frei für seine eigene Volksentwicklung ohne jeden Zwang zur Europäisierung.

Der Führer hat mich am 20.April ds.Js. zu seinem unmittelbaren Beauftragten für die zentrale Bearbeitung der Fragen des osteuropäischen Raumes ernannt. Im Eventualfall, den wir hier zu behandeln haben, wird ein rechtlich und staatlich klar bezeichnetes Amt an die Stelle der Beauftragung treten. Ohne heute schon diese Dienstbezeichnung umreissen oder erwähnen zu können, ist einiges bereits entschieden: 1. Die Vollmacht, im Osten Recht zu setzen, ist mir übertragen worden; 2. Die Unterstellung der vier Reichskommissare, die ausschliesslich von mir Weisungen erhalten; 3. Die Unterstellung der gesamten Verwaltung eines Gebietes unter den Reichskommissar.

Dies unbeschadet des selbstverständlichen Weisungsrechts des Reichsmarschalls in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan. Die Reichskommissare werden also die Vertreter der Souveränität des Deutschen Reiches sein und neben ihnen die vier Militärbefehlshaber, die der Führer bestimmt hat. Das nähere Sachliche und Persönliche wird vom Führer demnächst entschieden werden. Von meiner Dienststelle sind Vertreter beim OKW und OKH und den Heeresgruppen ernannt worden für die Beratung bei der kommenden politischen Gestaltung. Ich bitte Sie, Wünsche anderer Dienststellen nach dieser Richtung hin an mich zu verweisen. Es ist notwendig, dass Aufrufe, Flugblätter usw. entsprechend der politischen Zielsetzung zentral abgestimmt werden. Ich freue mich feststellen zu können, dass diese Dinge in bester, loyalster Form heute schon durchgeführt werden. Der Einsatz von Angehörigen der

087733

H2408 – 0014

Völkerschaften des Ostens ist naturgemäss eine schwierige Frage, und manche Stelle wird geneigt sein, den einen oder anderen Vertreter einzusetzen. Ich habe hier die Bitte, dass ich vorher unterrichtet werde, damit nicht später andere Massnahmen an ihre Stelle treten müssen. Der Wunsch, dass Aufrufe und Handlungen aller Stellen von vornherein auf die Zielsetzungen abgestimmt sein müssen, ist eine politische Notwendigkeit, damit das Deutsche Reich allen Fragen mit einer ähnlichen Grundhaltung gegenübertritt. Ich glaube, wenn alle Stellen diese politische Konzeption bejahen können, dann wird diese Grundhaltung auch alle übrigen Massnahmen entscheidend bestimmen.

Es ergeben sich aus dieser Grundhaltung eine Reihe Sonderproblemedie zum Teil wirtschaftlicher Natur sind. Die ganze Währungsplanung muss abgestimmt werden. Nach einer bestimmten Übergangszeit soll die Währung stabilisiert werden und zwar verschieden in den vier Reichskommissariaten. Ebenso muss die verschiedene politische Gruppierung in den Reichskommissariaten abgestimmt werden. Während man im Baltenland keine politische Gruppe gestatten kann, wird man in der Ukraine später, wenn sich die Dinge irgendwie bewahrheiten, die wir erhoffen, eine politische Staatspartei fördern können. In Russland wird man keine politische Partei dulden können, dagegen in Kaukasien mehrere allgemeine nationale Gruppierungen entstehen lassen. Jedes Problem wird in den verschiedenen Gebieten eine andere Schattierung erhalten, die jeweils durch das politische End - ziel bedingt ist. Dazu ist das Zusammenwirken aller notwendig. Es steht hier eine noch nie gegebene histoische Möglichkeit für das Deutsche Reich vor uns. Im Westen ist Deutschland ungefährdet und der Osten frei für alles und jedes, was der Führer einzusetzen wünscht.

Wichtig ist dann das taktische Vorgehen. Selbstverständlich können wir nicht heute schon die ganze politische Zielsetzung aussprechen. Es wird von Fall zu Fall zu entscheiden sein,wann die eine oder andere politische Lösung einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben werden kann. Ganz generell wird man die Völker ansprechen können, dass man sie vom bolschewistischen Joch befreit hat, aber man wird verhindern, dass eine Verherrlichung des Zarentums eintritt. Man wird ihnen sagen, dass ihre Revolution gegen das Zarentum verständlich war, dass aber alle Versprechungen des Bolschewismus sich nicht verwirklicht haben, dass der Kapitalismus nirgends in der Welt gestürzt wurde, dass das Ausbeutertum nirgends, auch nicht in der Sowjetunion, sein Ende gefunden hat, dass alles Geld hierfür verschleudert wurde, dass die Führerschaft verlumpt ist, die Armee schlecht ausgerüstet und dass Stalin, um seine Herrschaft zu halten, nach und nach die Führerschaft erschiessen liess. Anstelle der alten Leibeigenschaft trat ein neues Leibeigentum, das schlimmer ist als zur Zarenzeit vor 100 Jahren. Es herrscht Wohnungselend in diesem Lande, das 1/6 des Erdballs ausmacht. Dies alles, dazu die Frauenverhöhnung und vor allen Dingen die Judenherrschaft die trotz Tarnung bis heute besteht, sind Momente, die für die propagandistische Arbeit eingesetzt werden müssen.Ich darf hier darauf hinweisen, dass eine Schriftenreihe in meiner Dienststelle fertiggestellt worden ist, die diese Probleme behandelt. Die erste Schrift kann ich Ihnen heute übergeben.Es sind auch Schriften in russischer Schrift fertiggestellt, die die Verhältnisse in Deutschland schildern. Man wird in allen diesen Dingen nicht das russische Volk anzusprechen haben,

087734

H2408 – 0015

sondern sich an alle Völker der ehemaligen Sowjetunion richten. Man wird sie auffordern, in ihrem eigenen Interesse an den Arbeitsplätzen zu bleiben, man wird ihnen auch eine gerechte soziale Lösung in Aussicht stellen können. Immer wieder werden wir die Unüberwindlichkeit der deutschen Wehrmacht betonen müssen. Diese Fragen, verbunden mit einer ganzen Reihe anderer, die sich aus der aktiven Arbeit ergeben werden, müssen in einem Zusammenhang stehen und in Zusammenarbeit aller Dienststellen geregelt werden.

Zwei Riesenaufgaben stehen uns also bevor:

1. die deutsche Ernährung und Kriegswirtschaft zu sichern: das ist die grosse Aufgabe des Reichsmarschalls, und
2. Deutschland für immer von dem politischen Druck aus dem Osten zu befreien; das ist das politische Ziel in diesem Kampf.

Dieses Ziel ist zu verfolgen durch eine kluge, die Geschichte und die Gegenwart beobachtende Politik. Die Durchführung dieser Politik erfordert Klarheit und Härte im Denken und Handeln. Jede Handlung muss sich bemühen, diesen beiden Zielen zu dienen. Eine freiwillige Mitarbeit aller jener, die mit Deutschland gehen wollen, verbürgt ein leichteres Erreichen der wirtschaftlichen Notwendigkeiten zum Besten beider Teile.

Wir geben uns aber keinen Illusionen hin. Es ist ein primitives Land, und unsere Soldaten werden gänzlich andere Zustände vorfinden, als sie aus Europa gewohnt sind. Sie werden weder Banken noch gute Hotels, sie werden keine Bettstellen vorfinden, aber zum Teil gesprengte Wohnhäuser und eine verwüstete Wohnwirtschaft. Sie werden sich buchstäblich mit allem ausrüsten müssen, was kultivierte Menschen brauchen. Für alle Menschen, die in diese Gebiete gehen, bedeutet es, dass sie einer Riesenaufgabe dienen und dass sie Jahre härtester Kolonialarbeit auf sich nehmen. Es versteht sich von selbst, dass in der Gesetzgebung vorgesehen wird, dass ein Jahr im Osten gleichzusetzen ist mit vielleicht 4 oder 5 Jahren im Reichsgebiet. Mit allen Mitteln ist diese schwere Arbeit zu fördern. Wir glauben aber, dass diese Arbeit, wenn sie einmal gelöst ist, nicht eine Lösung für kurze Zeit darstellen wird, sondern dass hier tatsächlich Europa für immer weiter nach Osten gerückt ist.

Ich möchte noch an dieser Stelle Ihnen allen meinen Dank aussprechen für jene Unterstützung, die mir in diesen Wochen gegeben worden ist.

Alle, die hinausgehen, nehmen ein schweres Los auf sich, das sie aber nur dann übernehmen können, wenn sie wissen, dass sie der politischen Konsequenz der nationalsozialistischen Idee dienen, der endlichen Neuordnung unseres ehrwürdigen Kontinents. Wenn wir alle dieser gemeinsamen Aufgabe loyal dienen, werden wir dem Führer helfen können, sein grosses Lebenswerk zu vollenden.

A 087735

H2408 - 0016

1058 - PS1

H-2408

EXHIBIT U.S.A. 147 (1058-PS)

EXHIBIT U.S.A.

147

(1058-PS)

A087722

H2408 – 0017

H2408-0018

12 pages

EXHIBIT U.S.A. 147 (1058-PS)

H2408-0019